


 Die
Kreisecke

Biomüll zu Biogas

Die Themen Klimaschutz und regenerative Energien nehmen inzwischen einen großen Raum in der öffentlichen Diskussion ein. Seit man damit Geld verdienen kann, hat sich endlich ein Zug in Bewegung gesetzt, der uns Grünen aber noch viel zu langsam fährt.

Angeregt durch eine großformatige Anzeige mit der provokanten Aufforderung:

„Föhnen Sie sich mit Bioabfall“, fragen wir uns, was denn mit unserem Biomüll geschehen wird, wenn 2009 und 2010 die bisherigen Kompostierungsverträge auslaufen.

Der Landkreis Böblingen zeigt uns, was möglich ist. Er betreibt seit Anfang 2005 in Leonberg eine moderne Vergärungsanlage, in dem die im Landkreis eingesammelten Bioabfälle vergoren und das entstehende Biogas zur Strom- und Wärmeerzeugung genutzt werden. Das ist Strom zum Föhnen aus der obigen Anzeige.

Biogas kann aber nicht nur zur Verstromung, sondern nach Aufbereitung auch ins Gasnetz eingespeist oder als Treibstoff verwendet werden. In der Schweiz und in Schweden wird Biogas aus Bioabfall bereits in größerem Umfang als Alternativkraftstoff verwendet. In Stockholm, Göteborg oder Linköping fahren Stadtbusse weitgehend mit Biogas. Für Aufsehen gesorgt hat auch ein Projekt der Schweizer „Migros“. Jährlich fallen dort 2500 Tonnen Biomüll aus Speiseresten der Restaurants, nicht verkauften Lebensmitteln und Pflanzen an. Sie werden zu Biogas vergoren, das einerseits in Strom und Wärme

umgewandelt, andererseits nach Reinigung als Treibstoff für die Lastwagen verwendet wird. Das Schweizer Bundesamt für Energie schreibt: So können fossile Brennstoffe ersetzt werden; denn in 2500 Tonnen Biomüll steckt gleichviel Energie wie in 200 000 Liter Diesel.

Im Bereich des Zweckverbands Abfallverwertung Reutlingen Tübingen werden jährlich 7000 Tonnen Biomüll eingesammelt, dazu kommt noch das Häckselgut. Ob daraus Strom, Gas oder Wärme wird ist erst mal sekundär, nur ausschließlich als Kompost sollte der Biomüll nicht mehr genutzt werden. In den Kommunen kann man sich die Synergieeffekte zwischen Abfallwirtschaft (ökologische Entsorgung des Biomülls) und Energieversorgung zu Nutze machen,

soweit der politische Wille vorhanden ist. Am Beispiel der Vergärungsanlage Leonberg wird deutlich, dass in einer fortschrittlichen Abfallwirtschaft effiziente Energieerzeugung aus sekundären Rohstoffen sowie sehr geringe

Sabine Kracht,
Kreistagsfraktion
der Grünen

Bild: Mozer



ge Emissionen realisierbar sind.

Aus diesem Grund sollte der Kreistag die Gelegenheit ergreifen und bei der nächsten Ausschreibung die Weichen dafür stellen, dass unser Bioabfall für die lokale Energiegewinnung genutzt wird. Ob das dann von Stadtwerken und/oder Landwirten verwirklicht werden kann, wird sich zeigen. Aus anderen Kommunen gibt es interessante und kreative Beispiele der Müllgebührenordnung mit dem Ziel, möglichst große und reine Mengen des „Sekundärrohstoffs“ Biomüll einzusammeln und gleichzeitig die in der Entsorgung teuren Restmüllmengen zu reduzieren. Wir Grünen sind gespannt, mit welchen Vorschlägen dazu die Verwaltung in die nächsten Sitzungen kommt.

Kreistag und Landkreisverwaltung haben jetzt die Möglichkeit für die Zukunft auf den Zug „Biomüll zu Biogas“ zu springen, Partner zu suchen und endlich Fahrt aufzunehmen.